

Landkreis Vorpommern-Rügen
Herrn Dr. Markus Sommer-Scheffler
Heinrich-Heine-Straße 76

18507 Grimmen

Kopie:

Landrat des Landkreises Vorpommern-Rügen, Herrn Ralf Drescher
Landesamt für Kultur- und Denkmalpflege z.Hd. Frau Dr. Gnekow, Herrn Handorf,
Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales

24. Mai 2016

Antrag auf Eintragung von Baudenkmalen zur doppelten Geschichte Proras in die Denkmalliste des Landkreises Vorpommern-Rügen

Am 24. Oktober 2014 stellte die Initiative Denk-MAL-Prora einen Antrag auf Denkmalschutz bezüglich der noch sichtbaren „doppelten Geschichte“ am Block V der Anlage Prora.¹ Im Antrag, der etliche Relikte im Gelände (ehemaliger Kontrolldurchlass mit Arrestzellen etc.) einbezog, heißt es in Bezug auf Block V:

„Die Lichthöfe 1-8 (...) verkörpern mit ihrem DDR-typischen Rauputz die (...) Nutzungsgeschichte Proras und machen mit ihrer Raumaufteilung, den langen Fluren sowie den vielerlei Farbschichten, Schriftzügen und Malereien im Inneren des Gebäudes späteren Generationen die DDR-Geschichte transparent und *begreifbar*. Mit den baulichen Überresten des Blocks (und der Regimentsstraße) lassen sich zahlreiche, in den vergangenen Jahren bekannt gewordene Biografien in Verbindung bringen, die vom System künden, das auf Disziplinierung nach innen und Verteidigung nach außen zielte.“

Auch auf mehrmalige mündliche Nachfrage hin ist bislang kein amtliches Schreiben über die erfolgte Unterschutzstellung eingegangen. Allerdings führt die Landesregierung in Beantwortung einer Kleinen Anfrage² von Bündnis 90/Die Grünen nun verschiedene Relikte im Gelände und im Block auf, die vonseiten Denk-MAL-Prora als schutzwürdig erachtet wurden und nun ebenfalls unter Denkmalschutz stehen:

„Kontrolldurchlass-Gebäude, Mauer und Fahnenstange (Block IV), der Speisesaal der Bausoldaten (Block V, Hof 4), der Duschaal der Bausoldaten (Block V, Hof 7), der Gemeinschaftsraum der Bausoldaten mit Wandgemälde (Block V, Hof 8), der Kontrolldurchlass mit Arrestzellen und

¹ Zu den Gründen vgl. <http://www.denk-mal-prora.de/Denk-MAL-ProraDenkmalschutz.pdf>

² Drucksache 6/5330

Plattenplatz, die Tribüne vor Block III und die Tribüne vor Block IV. Anträge zur Aufhebung des Denkmalschutzes sind nicht bekannt.“

Nicht aufgeführt sind:

- das Mehrzweckgebäude vor Block V; ein wesentliches bauliches Zeugnis der Weiterentwicklung des Geländes zwischen 1949 und 1989, welches seit der Stationierung des Fallschirmjägerbataillons in den militärischen Alltag fest einbezogen war und das mit der daran befestigten Gedenktafel von einem Stück Oppositionsgeschichte in diesem Bau kündigt. Vergleiche mit älteren Aufnahmen weisen die Dachkonstruktion im Inneren als authentische Relikte aus; es ist aus militär- und sozialgeschichtlichen Gründen zu schützen und in die Entwicklungskonzeption für das Gelände einzubeziehen. Das gilt auch für das Stück authentischer Plattenstraße im Abschnitt vor der Gedenktafel. Der Denkmalwert ergibt sich aus geschichtlichen Gründen (§ 2 Abs. 1 DSchG M-V).
- Der Arrestzellentrakt hinter Block III für den bereits 2009 ein Antrag auf Denkmalschutz gestellt wurde. Er wurde bislang offenbar nicht bearbeitet. Das Gebäude ist als „Zeitfenster in die Geschichte“ zumindest in Teilen zu bewahren.
- Der grundsätzliche Erhalt der inneren Gebäudestruktur von Block V (Kasernengänge, Raumstruktur, Waschraum) im mittleren Abschnitt von Block V. Die Landesregierung betont zumindest: „Soweit in den Innenräumen Zeugnisse der historischen Nutzung noch vorhanden sind, ist auch hier ein verantwortungsvoller Umgang geboten³.“ Es handelt sich um die letzten (!) originalen Details der Nutzungsgeschichte in der zweiten Diktatur auf deutschem Boden.

Hier schließt sich der folgende **Ergänzungsantrag zum Antrag vom 24. Oktober 2014** an:

In einem der Lichthöfe des südlichen Abschnittes von Block V ist:

- a) mindestens ein originaler Kasernenflur, der in seiner Länge auch an die geplanten Seebad-Wandelgänge erinnert (jedoch nie als solcher genutzt wurde), nebst Wasch- und Sanitärraum

³ Ebd. Leider wird selbst von Denkmalschützern bereits im Sinne der Vermarktung argumentiert, dieser oder jener Schutz sei praktisch schwer umsetzbar.

Beispiel Duschaum: Waren es zunächst die Graffiti, die auf den braunen Fliesen störten (sie lassen sich beseitigen), so wird nun die angebliche Feuchtigkeit unter den Fliesen ins Feld geführt, weshalb diese am Ende doch verschwinden müssten. Hier ist zu erwarten, dass Notwendiges getan wird, den Raum erkennbar zu halten, unter Einbeziehung authentischer Relikte (zumindest eine fliesenverkleidete Wand, Pfeiler etc.).

Beispiel Speisesaal: Sofern nicht der gesamte Raum erhalten werden kann (an einer Stelle des Gebäudes muss allerdings das Bunkerhafte fühlbar bleiben), so sollten sich zumindest die Speisedurchreiche integrieren lassen. Die Nutzungsgeschichte muss anhand der Relikte rekonstruierbar sein. Denk-MAL-Prora erwartet die rechtzeitige Einbeziehung in den Ideenfindungsprozess!

aus den 1950er Jahren („Schweineträge“) zu schützen und erkennbar zu halten, vorzugsweise im Bereich des einst geplanten Bildungszentrums zur Bausoldatengeschichte,

b) mindestens an einem größeren Abschnitt (3 Lichthöfe, u.a. im Bereich der geplanten Liegehalle, deren Aufmauerung zu Kasernenstuben sichtbar zu halten ist), vorzugsweise am gesamten Block V das graubraune Antlitz (DDR-Rauputz) zu erhalten und damit auch äußerlich das Antlitz der DDR-Großkaserne zu wahren.

Begründung: Nach 1990 fokussierte das Interesse von Politik und Medien auf die Planungsgeschichte des KdF-Seebades Rügen, ungeachtet der Tatsache, dass der Koloss an fünf von acht Blöcken zu einer Großkaserne um- und ausgebaut bzw. vollendet wurde und somit ein gänzlich anderer Ort geschaffen worden war. Die Bewertung wurde Architekturhistorikern überlassen, die sich mit der komplexen (sozial- und militärgeschichtlichen) Bedeutung nicht auskannten und den Koloss in Missachtung des Bruchs mit der nationalsozialistischen Vorgeschichte weiterhin als „KdF-Seebad“ definierten, als das er weder vollendet noch genutzt wurde. Das ist ahistorisch, wie zahlreiche Zeitzeugenaussagen aus der Kasernengeschichte unterstreichen, denen sämtliche Begrifflichkeiten aus der Planungsphase (Liegehallen, Bettenhäuser, Hotelblöcke etc.) fremd waren. Die Ignoranz des Rückbaus der Seebad-Rohbauten durch Reparationsdemontage und Plünderungen (1946-49) sowie der anschließenden Wiederaufmauerung bzw. Komplettierung des Kerns der Anlage in stalinistischer Ära (1949-56) ebneten den Weg für das Tilgen und Verschweigen der DDR-Geschichte bei der heutigen Transformation der Anlage zu Ferienwohnungen.⁴ Das Ergebnis der Denkmalpflege ist inakzeptabel (s.u.) In Wahrheit war aus den KdF-Ruinen des einst geplanten Seebades eine stalinistische Großkaserne hervorgegangen, die als Bollwerk im Kalten Krieg in ihrer Dimension einzigartig war.⁵ Erst in jüngster Zeit wird die „doppelte Geschichte“ vonseiten der Politik zaghaft akzeptiert (medial noch immer nicht⁶), jedoch hängt der denkmalpflegerische Umgang mit dem Koloss (Zielvorgaben) hinterher. Dem Mahnmal zweier Diktaturen wird einzig gerecht, wenn der Bruch mit der KdF-Seebad-Geschichte an wenigstens einer Stelle der Anlage transparent gehalten wird (Beibehaltung der ausgemauerten Liegehalle, grauer Rauputz als Symbol der Aura). Zumindest für einen Teilbereich des künftig privatisierten Abschnitts von Block V besteht daher Korrekturbedarf der denkmalpflegerischen Bewertung. Es besteht die letzte Chance, die einseitige Sichtweise auf Prora geradezurücken.

⁴ Wolter, Prora-Inmitten der Geschichte, Bd. 1, 2015.

⁵ Ebd. Der geplante Theaterbau wurde zur Kulturhalle ausgebaut, u.a. wurde das Lager 1951 u.a. mit Stalins Lieblingslied Sulika bespielt; Transparente wiesen auf den (unter russischen Beratern) vollzogenen Aufbau des Bollwerks zur Verteidigung des Sozialismus hin. Am äußeren Erscheinungsbild des Blocks II spiegelte sich diese Entwicklung nach dessen jüngster Entkernung in Form mehrerer Parolen (weiße Schrift auf rotem Grund) wider. Sie fanden keinerlei Beachtung und verschwanden derzeit unter dem Seebad-Putz (siehe Bilder unten!)

⁶ ZDF-Länderspiegel, 14. 05. 2016

Prora als Erinnerungsort zur DDR-Geschichte weist gesamtdeutsche und internationale Bezüge auf. Block V verkörpert wie kein anderer *Aufstieg und Fall des SED-Regimes*, darüber hinaus lässt sich daran die gesamte Geschichte des Kalten Krieges erzählen. Hieraus begründet sich ein *Denkmalwert* aus geschichtlichen Gründen (§ 2 Abs. 1 DSchG M-V). Wie eine jüngst gestartete Petition zeigte (darüber hinaus zahlreiche Gästebucheinträge im noch bestehenden NVA-Museum Prora-Ost) besteht ein erhebliches öffentliches Interesse an der Erhaltung des gewachsenen historischen Antlitzes (z.B. Putz!) sowie von Bereichen im Inneren, die die bauliche Weiterentwicklung zwischen 1950 und 1990 erkennbar halten.

Die Antragsteller gehen von entsprechenden denkmalpflegerischen Zielvorgaben bzw. die Auswahl eines Investors aus, der sich mit den genannten Aspekten konstruktiv auseinandersetzt und willens ist, sich neben der Seebad-Planungsgeschichte auch der realen Geschichte von Prora nach 1945 zu stellen. Auch die Machbarkeitsstudie aus dem Jahr 2012 bleibt (schon in Rückgriff auf das Seebad-Vokabular) weit hinter der zu erhaltenden Authentizität im Abschnitt des künftigen Bildungszentrums zurück. Hier besteht Korrekturbedarf! Der Aufschub der Umsetzung ist auch als Chance zum Umdenken zu begreifen. Die Landesregierung bekennt (2016): „An Erinnerungsorten mit mehreren historischen „Schichten“ müssen in der Geschichtsvermittlung und Erinnerungsarbeit entsprechend auch alle historischen Schichten Berücksichtigung finden. Diese Sichtweise ist inzwischen als Standard in der Gedenkstättenarbeit allgemein akzeptiert und gilt auch für Prora.“

Dr. Stefan Wolter (Historiker), Anett Hannemann (Rüganerin), Markus-Georg Reintgen (Fotokünstler)



Block II, Investor Ulrich Busch, dem Vernehmen nach an Block V interessiert.

Wer ist für die **Geschichtsklitterung in Prora-Ost** verantwortlich?